

Die Mühlhäuser Pestmarter von 1624 (Teil II)

Fortsetzung des Artikels aus dem Amtsblatt 19-02

1624 ließen beide den von Georg Hopffer gelobten Bildstock errichten. 1627 ist der Tod der Tochter des Hans Iff namens Barbara verzeichnet. Die Ehefrau Othilia folgte ihr 1632 ins Grab. Der Witwer Hans Iff heiratete 1638 die Margaretha Reichard von Mühlhausen. 1641 vermeldet die Steuerschätzung aus dem von den Kriegsvölkern des 30jährigen Krieges stark dezimierten, geplünderten und abgebrannten Dorf Mühlhausen, die Erben des Hans Iff seien verstorben, dessen Witwe würde dem Almosen nachgehen.

Dass eine Familie aus der Landbevölkerung sich auf einem Bildstock darstellen lässt, ist ungewöhnlich und sicher selten. Üblich waren solche Selbstinszenierungen durch den Adel oder auch wohlhabende Stadtbürger auf Epithaphien (Gedenksteinen in Kirchen), auf Grabsteinen, oder gar auf gestifteten Altarbildern. So auch auf dem Hochaltarbild der Mühlhäuser Kirche zu sehen, dessen Herkunft allerdings unbekannt ist.

4. Der „Pestfriedhof“

Die Pest hatte in den Jahren 1583 und 1611, sowie in den Kriegsjahren 1625 und 1631-35 im Werngrund gewütet. Der Pfarrer von Eßleben berichtete über die Zeit des 30jährigen Krieges (1618-1648), dass es in seiner Filialgemeinde Mühlhausen 51 Personen waren,

„... welche ich, M. Johann Englert, Pfarrherr, in diesen verfloßenen Jahren zum Theil begraben, zum Theil auch nicht, denn es ist ein klein Dörflein und liegt im [Wern-] Grund ohne Kirche. So sind ihrer ziemlich Männer und Kinder erschossen worden. Auch andere Verstorbene, die des Feindes, der Schweden und anderer Soldaten halber, nicht haben herauf nach Eßleben in ihre gewöhnliche Begrabung [= Begräbnisstätte] begraben werden können, sind zu Mühlhausen bey der Marter [Bildstock] außerhalb des Dorfes begraben worden. Sonderlich der gute Michael Graus, welcher mit Pfarrherrn Mathias Kraemer zu Eßleben anno 1625 knechtsweise zu Rom gewesen ist, der ist gleich im schwedischen einfall unter seiner Haushür erschossen und bey dieser Marter auch bey vielen anderen begraben worden“.

Beim Herannahen des schwedischen Heeres im Oktober 1631 waren Pfarrer Mathias Krämer, sein Kaplan M. Johann Englert (der spätere Pfarrer) und fast die gesamte Gemeinde Eßleben geflohen. Offensichtlich waren die Mühlhäuser argloser gewesen und größtenteils geblieben. Die Soldateska spielte den Bewohnern übel mit. Die Toten hat man dann, wenn schon nicht in geweihter Erde, wenigstens an geweihter Stelle, an der Marter vor dem Ortseingang begraben. Wo sonst hätten die armen Seelen ihre Ruhe finden können. Als die Pest den Soldaten folgte und ihre Opfer forderte, behielt man wohlweislich den Ort der Bestattung in Mühlhausen bei. So entstand wohl die Bezeichnung „Pestmarterla“.

Es liegt zudem am früheren „Totenweg“, der heutigen Straße nach Eßleben, auf dem die Mühlhäuser bis zum Bau ihrer Kirche 1694 ihre Verstorbenen zum Eßlebener Kirchhof brachten.



Bis in unsere Tage ist man solchen Orten mit einer gewissen Scheu begegnet. Und so lässt die Arnsteiner Schullehrerin Annemarie Wachsmuth in ihrer Geschichte von der Wernthalbahn in einer heute nicht mehr üblichen Schulpädagogik einen fiktiven Großvater aus seiner Kindheit erzählen:

„... Als Kinder wurden wir während der Erntezeit oft als Erntehelfer zu Onkel und Tante nach Opferbaum geschickt. [...] bis Mühlhausen durften wir mit der Wernthalbahn fahren, dann aber ging es auf dem „Totenweg“ zu Fuß weiter. Da wurde es uns manchmal recht unheimlich. Besonders in der Nähe des Bildstockes. Dort wurden nämlich während des 30jährigen Krieges viele gefallene Bauern und Soldaten beerdigt, weil man die Toten unmöglich nach Eßleben bringen konnte. Wenn wir dort vorbei mußten, rannten wir, was wir nur konnten und schrien dabei laut die Bitten des Rosenkranzgebetes.“

Beim Bau der Kanalisation in den Jahren 1980-84 stieß man im Bereich der heutigen Straße auf menschliche Knochenreste.

Benutzte Quellen:

A. Wachsmuth: *Unterfränkischer Heimatbogen* 8, 1962

Klaus Göbel: *Die Bildstöcke im Dorf Mühlhausen a./W. Markt Werneck*. MS. 2003

Oskar Eschenbacher: *Diözesanarchiv Würzburg – Pfarr-matrikel Eßleben*

Stadtarchiv Arnstein: *Arnsteiner Amtsbuch 1573-1631*

Chronik Mühlhausen, 2015